Christopher Street Day Mittelhessen in Marburg am 22.06.2019

Rede von Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies

Liebe Marburger*innen,
liebe Mittelhess*innen,
liebe Menschen aus nah und fern,

herzlich willkommen zum Christopher Street Day in Marburg! Was ist das für ein wunderbar buntes Bild, euch und Sie heute alle hier zu sehen. Ich freue mich, dass Sie sich für den CSD Mittelhessen 2019 unser schönes Marburg ausgesucht haben. In Marburg sind heterosexuelle, lesbische, schwule, bi-, trans-, intersexuelle und queere Menschen herzlich willkommen. Schön, dass sie hier sind!

Seien Sie, seid ihr alle im Herzen unserer Stadt, auf dem historischen Marktplatz, herzlich willkommen. Auch dieser Ort war und ist nicht immer und nicht immer selbstverständlich ein offener Ort für alle gewesen. Als ich vor 25 Jahren das erste Mal Stadtverordneter war, da wurde noch heftig darüber gestritten, ob zum CSD der Marktplatz bloß in den Farben des Regenbogens beflaggt wird. Kein Fest, keine Demonstration, nur um symbolische Fahnen ging es, und schon das war eine schwierige, aber am Ende erfolgreiche Debatte. Und das ist erst fünfundzwanzig Jahre her. Wie weit habt ihr es seitdem gebracht!

Wenn dieser Tag auch nur einen kleinen Beitrag dazu leisten kann, dass Menschen in Marburg noch ein bisschen freier, noch ein bisschen unbefangener, noch ein bisschen selbstbewusster so leben können, wie sie sind, dann ist der CSD ein voller Erfolg.

Marburg ist eine schöne Stadt, und wir sind stolz darauf eine Stadt mit vielen historischen Gebäuden, mit Tradition und Geschichte zu sein. Wir sind stolz darauf, dass Menschen jeder Herkunft Marburg ihr Zuhause nennen. Doch wir sind nicht nur stolz auf das, was hinter uns liegt, sondern immer auch darauf, was wir lernen, entdecken, was wir Neues erreichen, was wir besser machen können. Und Mensch, müssen wir noch einiges besser machen, wenn es um gutes Leben für queere Menschen geht!

Akzeptanz ist nicht selbstverständlich. Verfolgung und Ermordung im Nationalsozialismus, aber auch heute noch tagtägliche Diskriminierung bei der Suche nach Job, Wohnung, nach Akzeptanz. Wir gedenken heute nicht nur dem Widerstand gegen Staatswillkür, sondern auch den Opfern von ganz alltäglichem Unrecht, von kleiner, mieser, alltäglicher Diskriminierung und Verfolgung.

Wir gedenken der vielen, die für ihre sexuelle Identität leiden, ja ihr Leben lassen mussten und heute noch müssen – in vielen Ländern werden Menschen wegen ihrer sexuellen Identität verfolgt, bedroht, angegriffen.

Und auch wenn wir viele staatliche Diskriminierungen bei uns abgeschafft haben, so liegt doch noch ein weiter Weg vor uns. Bis alle verstehen, alle respektieren, dass Mensch so leben und lieben kann, darf, soll, wie sie ist,

ist es leider immer noch ein langer Weg. Ich sage euch: die Universitätsstadt Marburg steht hinter euch. Diesen langen Weg zu voller Gleichberechtigung und Gleichstellung gehen wir gemeinsam.

Wir haben in den letzten Wochen als Stadt einen kleinen Eindruck davon gewinnen können, was es heißt, Homophobie zu erleben. In manchen Debatten in der Politik, in den Medien und sozialen Netzwerken hieß es: wofür braucht es dieses Fest? Sollen die doch irgendwo schwul sein, aber mich damit in Ruhe lassen. Warum gebt ihr Geld für Ampelfiguren aus? Warum müssen wir 2019 überhaupt noch über Homosexualität reden? Und ist der CSD denn mehr als eine „Homo-Party“?

Manche dieser Aussagen haben mich geschockt. Mich zu kritisieren, ist ok - ich vertrage das.

Aber wie muss es erst einem 14, 15, 16-jährigen Menschen gehen, der feststellt, dass er auf Männer oder sie auf Frauen steht? Wie muss es einem jungen Menschen gehen, die merkt, dass die einfache binäre Geschlechterrollen nicht auf sie passen? Wie muss es Gläubigen gehen, die der vertraute Priester zu einer Konversionstherapie drängt?

Homophobie ist bittere Realität, auch heute. Dagegen setzen wir Begegnung, setzen wir Aufklärung. Dagegen setzen wir aber auch unseren Rechtsstaat: Diskriminierung hat in Marburg nichts verloren! Deshalb braucht es einen Christopher Street Day 2019. Und er ist auch in Marburg nötig - und hier genau richtig. Lasst uns von heute ein gemeinsames Signal an alle Menschen in dieser Stadt senden, die Unsicherheit spüren, die sich

fragen, ob es ok ist du selbst zu sein: in Marburg bist du sicher und willkommen, so wie du bist. Genauso, wie du bist, bist du gut.

Das zu sagen ist wichtig. Denn Diskriminierung ist eben nicht nur ein Problem für Diskriminierte, sondern für die gesamte Gesellschaft. Sie geht uns alle an. Es ist Aufgabe von Stadt und Staat, sicher zu stellen, dass alle leben und lieben können, wie sie möchten. Es ist Aufgabe von Stadt und Staat, sich vor die zu stellen, die bedroht werden, sie zu schützen und Hass und Gewalt zurückzuweisen. Menschen haben das Recht darauf zu sein, wer wir sein wollen. Ganz einfach: Liebt doch, wen ihr wollt!

Dieser CSD erinnert uns an alle, die für die sexuelle Freiheit aller Menschen gekämpft haben und noch kämpfen. Dafür lohnt es sich zu kämpfen, auch gegen politischen Widerstand. Deshalb unterstützen wir die Initiative für ein queeres Zentrum in Marburg, für einen sicheren, diskriminierungsfreien Freiraum, für Vernetzung, für Austausch, für das gute Leben in Marburg für alle. Jede Identität soll sichtbar und im Alltag präsent sein. Auch dafür ist der CSD wichtig. Er soll nicht nur ein Tag der Trauer, sondern ein Tag des Stolzes sein, ein Tag des Selbstbewusstseins und ein Tag der Solidarität. Und ein Tag der Freude. Heute wollen wir Vielfalt feiern.

Dieser CSD in Marburg soll nicht der Letzte sein. Ihr seid hier immer willkommen. Marburg ist eure Stadt. Marburg ist bunt. Und Marburg ist natürlich auch: Füreinander. Feiert schön und alles Gute!